

Sylvia Fresmann

Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft
für Dentalhygieniker/Innen e.V.



Eine Quadratur des Kreises?

Gute pflege- und behindertengerechte Mundhygiene

Die Situation rund um die Pflege ist in der täglichen Wahrnehmung und in unseren Praxen angekommen. Fast täglich stößt man in den Medien auf Berichte und Schilderungen über den Istzustand rund um die Versorgung unserer pflegebedürftigen Angehörigen und der zukünftigen Entwicklung. Fakt ist, dass viele Pflegebedürftige von Familienmitgliedern versorgt und liebevoll betreut werden, diese jedoch häufig mit der Fülle der Aufgaben überfordert sind. In Pflegeheimen fehlen vielfach die Zeit und das Personal.

Aus meiner Sicht stellt sich die Frage, wie können wir mit der komplexen und vielfach unbefriedigenden Situation umgehen? Differenzieren muss man dabei meines Erachtens zwischen Pflegebedürftigen, die sich noch weitgehend selbst versorgen können und solchen, die aufgrund körperlicher oder kognitiver Beeinträchtigungen Unterstützung bei der Mundhygiene benötigen. Insgesamt gesehen – so mein Eindruck – hat die Mundhygiene häufig einen zu geringen Stellenwert. Hier sehe ich z. B. eine gute Gelegenheit für Dentalhygieniker/-innen, die mit der Pflege beauftragten Mitarbeiter gezielt in effektiver Mundhygiene zu unterweisen und über Zusammenhänge mit der Allgemeingesundheit zu informieren. Gleiches

gilt, sicherlich in einem anderen Format, auch für pflegende Angehörige.

Hinweise und Anleitungen für den Umgang mit Mundhygienehilfsmitteln bei Einschränkungen wie Rheuma, Arthritis, Lähmungen etc. können die Mundgesundheit des Patienten entscheidend verbessern. Dazu gehören auch Tipps und Tricks, wie mit altersgerechten Hilfsmitteln, die häufig improvisiert sind, Hindernisse überwunden werden können. Hier sehe ich z. B. auch ein Zusammenspiel mit der Industrie. Aus meiner Sicht kann den Herstellern von Mundhygieneprodukten der Bedarf an entsprechenden Hilfsmitteln nicht genug signalisiert werden. Ein gutes Beispiel ist in diesem Zusammenhang die Aufklärungsmappe „Initiative Handicap“ der Dr. Hinz Dental-Vertriebsgesellschaft mgH & Co. KG, die anschaulich in verschiedenen Sprachen Aufklärungsblätter bereithält. Darüber hinaus wurden auch altersgerechte Hilfsmittel entwickelt, wie z. B. ein Fingerring zum besseren Halten einer Zahnbürste. So kann auch der motorisch eingeschränkte Patient die Zahnpflege wieder in seinen täglichen Alltag integrieren.

Aber die fehlenden Hilfsmittel sind nur ein Problem, denn von der wünschenswerten, flächendeckenden präventiven

Betreuung der Alten- und Pflegeheime durch Fachpersonal sind wir leider noch ein Stück entfernt. Weit mehr als 13.000 Altenheime in Deutschland, mit stark wachsender Tendenz, lassen die Dimensionen erkennen. Kooperationsverträge zwischen den Pflegeeinrichtungen und Zahnärzten sind ein erster Schritt. Allerdings werden mangelnde Personalressourcen deutliche Grenzen setzen. Im Sinne der Pflegebedürftigen können hier Dentalhygieniker/-innen aufgrund ihrer Aus- und Weiterbildung eine effektive Unterstützung für die betreuenden Zahnärzte bieten. Wir werden die Entwicklung, auch im Interesse unserer eigenen Angehörigen, aufmerksam verfolgen und begleiten.

Ich wünsche Ihnen angeregte Diskussionen im Team.

[Infos zur Autorin]



Ihre Sylvia Fresmann